

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 27.

Donnerstag, 2. Februar 1911, abends.

64. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geldkurse: Westpreußen 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Kühnel in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 2. Februar 1911.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Januar 1911 3716 Einzahlungen im Betrage von 284 885 M. 50 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 1246 Rückzahlungen im Betrage von 218 002 M. 32 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 227 Stück ausgestellt. Kallert wurden 205 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 415 908 M. 25 Pfg. und die Gesamtausgabe 391 019 M. 78 Pfg.

Von einem Schadenfeuer wurde in der vergangenen Nacht das Fabrikgrundstück des Herrn Barth, Friedrich August-Strasse 7 hier, betroffen. Es war, durch einen Defekt an der Esse verursacht, der Dachstuhl des Gebäudes in Brand geraten. Ein in dem Nachbargrundstück wohnender Herr bemerkte nach 2 Uhr das Feuer und veranlaßte schnelle Hilfeleistung. Der an der Brandstelle erschienenen Abteilung des freiwilligen Rettungskorps gelang es denn auch bald, den Brand zu unterdrücken, so daß größerer Schaden nicht entstanden sein dürfte.

Der dieser Tage hier auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Zwickau verhaftete Reisende Ernst Geimer aus Langenleuba-Niederhain hat auch in unserer Stadt mehrere Verurteilungen zu verbüßen. U. a. hat er sich von einem Handlungsgehilfen einen Geldbetrag erschwindelt.

Reichstagskandidatur. Als Reichstagskandidat für den 1. sächsischen Wahlkreis (Zittau-Ost) ist vom Gesamtverband des Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei für Zittau und Umgegend Stadtverordneter Rechtsanwalt Dr. Martin Rechner in Zittau einstimmig aufgestellt worden, nachdem Reichstagsabgeordneter Buddeberg, der den Wahlkreis über zwei Jahrzehnte hindurch im Reichstage vertritt, im Hinblick auf sein hohes Alter es abgelehnt hatte, wieder zu kandidieren. Rechtsanwalt Dr. Rechner hat die ihm angetragene Kandidatur angenommen.

Der Fall Langhammer sollte noch ein Nachspiel durch die Verleumdungsklage gegen den Leipziger Rechtsanwalt Dr. Böpfel erfahren. Wie verlautet hat jedoch das Chemnitzer Gericht die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt, und zwar in zwei Instanzen.

Der Schulanschuß des Nationalliberalen Landesvereins trat am 29. Januar in Dresden zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Auf Grund einer von Herrn Seminarleiter Dr. Seyfert in Pöppan ausgearbeiteten Zusammenstellung von Vorkursen wurden die Verhandlungen ein gutes Maß gefördert. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird, sobald ein Abschluß erreicht ist, berichtet werden. Die nächste Sitzung soll im Februar stattfinden.

Wenn man von den vielen Unglücksfällen liest, die alljährlich im Winter durch das Einbrechen von Eisklößen vorkommen, so kann man versucht werden anzunehmen, daß das Eis nicht eine besondere Tragfähigkeit besitze. Und doch ist diese recht bedeutend. Untersuchungen haben ergeben, daß eine Eiskrinne von 4 Zentimeter Stärke bereits das Gewicht eines Mannes mittlerer Schwere mit vollkommener Sicherheit trägt. Ist die Eiskrinne mindestens 8 Zentimeter stark, so ist sie für Infanterie in Reich und Glied passierbar, wenn die Truppe „ohne Zelt“ marschieren. Bei einer Stärke von 12—16 Zentimeter können Kavallerie und leichte Artillerie die Eiskrinne überschreiten. Hat das Eis eine Stärke von 40 Zentimeter erlangt, was allerdings nur bei längere Zeit andauerndem starken Froste möglich ist, so widersteht es dem Druck der schwersten Lasten, die in der Praxis des Transportwesens vorkommen.

Nach Mitteilung des Königl. Sächs. Statistischen Landesamtes sind im letzten Vierteljahr 1910 in den fünf sächsischen Amtshauptmannschaften Bautzen, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau 1416 Hunde getötet und verzehrt worden. Darnach ist der Hundekonsum gegen das 4. Vierteljahr 1909 etwas zurückgegangen, denn in diesem Zeitraum wurden 1494 Hunde in Sachsen geschlachtet. Der größte Hundekonsum entfällt auf die Amtshauptmannschaft Chemnitz. Die Zahl der dort im letzten Vierteljahr 1910 geschlachteten Hunde beträgt nämlich 688 gegen 271 in der Amtshauptmannschaft Dresden,

284 in der Amtshauptmannschaft Bautzen, 153 in der Amtshauptmannschaft Leipzig und 120 in der Amtshauptmannschaft Zwickau. Wie das Königl. Sächs. Statistische Landesamt weiter feststellt, ist nach den Berichten der Fleischbeschaue die Zahl der Tiere, an denen die Schlachttier- und Fleischbeschau im letzten Vierteljahr 1910 vorgenommen wurde, ganz erheblich gegen die im letzten Vierteljahr 1909 untersuchten Schlachttiere zurückgegangen. Daraus ergibt sich eine bemerkenswerte Abnahme des Fleischkonsums in Sachsen überhaupt, denn es wurden in den fünf Amtshauptmannschaften Bautzen, Dresden, Leipzig, Chemnitz und Zwickau im letzten Vierteljahr 1910 untersucht 4277 Pferde (1909 4665), 9162 Ochsen (1909 9325), 9449 Kühe (1909 9972), 36724 Rinder (1909 40172), Jungrinder über 3 Monate alt 6370 (1909 6782), Kälber bis 3 Monate alt 97052 (1909 112298), Schweine 365395 (1909 338820), Schafe 64505 (1909 72195) und Ziegen 38424 (1909 46571). Nach diesen Zahlen hat somit nur der Verbrauch an Schweinen um 26575 Stück zugenommen.

Der 2. Februar führt im Volksmunde den Namen Lichtmess. Eine alte Bauernregel sagt: Lichtmess ist der Winter halb gemessen. Mit diesem Tage ist der Berg des Winters erstiegen. Im Herzen des Landmanns regt sich die Hoffnung auf den kommenden Frühling und die Freude auf das alsdann wieder beginnende Ackerwerk. Was aber bedeutet die verheißungsvoll klingende Bezeichnung Lichtmess? Die meisten bringen dieselbe mit der besonders um diese Zeit bemerkbaren beträchtlichen Zunahme des Lichtes, d. h. der Tage, in Zusammenhang und meinen, dieselbe sei eben nun so auffällig und bedeutend, daß man sie, nach Stunden natürlich messen, d. h. bemessen und berechnen könne. Zudem, diese Deutung, d. h. so einleuchtend sie vielleicht zuerst erscheint, ist unzutreffend. Der Name Lichtmess ist vielmehr kirchlichen Ursprungs. An diesem Tage nämlich werden in der katholischen Kirche während des Gottesdienstes (Messe) die zum kirchlichen Gebrauch bestimmten Kerzen durch Besprengung mit Weihwasser geweiht, wobei die Priester und der ganze Tag den Namen Lichter-Messe erhielt, woraus Lichtmess wurde. An diese Lichter-Messe schloß sich in alter Zeit in der Kirche eine große Prozession mit Lichtern und Fackeln. Im Oberelsaß werden an diesem Tage geweihte Kerzen den Kranken auf den Nachtlisch gesetzt, die dadurch ruhigen Schlaf und Genesung erlangen sollen. Ein anderer Brauch ist im Sächsischen üblich. Man versenkt dort jedem Hausgenossen am Lichtmessstage ein wenig von seinem Haar; das schützt gegen Krankheit. Derjenige aber, bei dem das Haar nicht fallen will, muß in demselben Jahre sterben. Ähnliche Gebrauche werden auch sehr vielen Gegenden berichtet, besonders auch aus Bayern. Wohl kaum gibt es einen Tag im ganzen Jahreslaufe, der nach dem Volksglauben von so einschneidender Bedeutung für das Naturleben wäre wie gerade der 2. Februar. Da Lichtmess etwa in die Mitte zwischen Winter- und Frühlingssanfang fällt, so gilt dieser Tag als Grenzlinie zwischen der Winterbeschäftigung, dem Spinnen usw., und den ersten Frühlingarbeiten in Garten und Feld, mit Hacke und Schippe. Verschiedene Bauernregeln knüpfen an Lichtmess an. An diesem Tage darf nicht schönes Wetter sein, sonst gibt's ein unglückliches Jahr. Aus der Zeit, da es auch in Deutschland noch Wölfe gab, kommt die Wetterregel: Zu Lichtmess sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafstalle, denn die Sonne. Denselben Sinn, nämlich, daß am Lichtmessstage nicht schönes Wetter sein darf, hat eine englische und auch friesische Sage, an diesem Tage ein Hund Stroh zu einer weiblichen Figur zusammenzubinden und ins Freie zu stellen. Wird sie nah, so gibt es ein gutes Jahr, bleibt sie dagegen trocken, so gibt es viele taube Lehren.

Wird es doch noch einen Winter geben? Wasserleute, Forst- und Landwirte verstehen es, in den dunklen Geheimnissen der Natur, die anderen Sterblichen verschlossen bleiben, zu lesen, wie in einem offenen Buch. Und besonders die Voraussage des Wetters, von dem sie ja in ihrem Beruf, in ihrem Erwerbserwerb völlig abhängig sind, wird ihnen zu einer Erfahrungssache, auf die sie sich in gewissem Sinne verlassen können. Eine altbekannte Wasserzettel — so schreibt ein Mitarbeiter der „Deutschen

Tagezeitung“ — erklärte mir kurz vor Weihnachten, wir würden erst Ende Januar einen richtig gehenden Winter mit Eis und Schnee bekommen. Warum? Weil dann der Neumond in den Vormittagsstunden beginnt. Denn — so fügte er erklärend hinzu — wenn der Mondwechsel (Neumond) zwischen 12 Uhr mittags und 12 Uhr nachts erfolgt, tritt schlechtes Wetter ein. Erfolgt er aber zwischen 12 Uhr nachts und 12 Uhr mittags, so wird das Wetter schön. Schönes Wetter im Winter aber ist für unser Klima — Frost. Und richtig, der Mondwechsel, der am 30. Januar vormittags um 11 Uhr eintrat, brachte Frost. Ich habe daraufhin den Kalender ein wenig zu Rate gezogen, um an ihm die Wetterwissenschaft meines Wasser-mannes nachzuprüfen. Es stimmt alles ganz genau: Am 1. Dezember wechselte der Mond um 10 Uhr abends. Erfolg: schlechtes Wetter; am 31. Dezember wechselte der Mond um 5 Uhr nachmittags. Erfolg: schlechtes Wetter, das wir nun hoffentlich hinter uns haben; am 30. Januar wechselte der Mond um 11 Uhr vormittags. Erfolg: es friert! Und wird so weiter frieren, wenn mein Wasser-mann recht behält, bis Ende März; denn auch der nächste Mondwechsel erfolgt (um 2 Uhr morgens) zwischen 12 Uhr nachts und 12 Uhr mittags. Für das Frühjahr und den Sommer würde sich daraus das folgende, übrigens wenig erfreuliche Bild ergeben: Monat April: schlechtes Wetter; Monat Mai: schlechtes Wetter bis zur letzten Woche, etwa bis Himmelfahrt, dann schön; Monat Juni: schön bis zum 25., dann schlecht; Monat Juli: schlechtes Wetter; Monat August: zuerst schlechtes Wetter, dann schön vom 20. etwa ab; Monat September: schönes Wetter. Das heißt: ich will nichts gesagt haben. Das Prophezeien hat noch keinem gut getan.

Die Gründung des sächsischen Detaillistenbundes, die bereits im November in Dresden auf einer Versammlung der verschiedenen Detaillistenvereine angeregt und prinzipiell beschlossen war, steht nahe bevor, nachdem man die Bestrebungen, auch den Handwerker mit Ladengeschäften in dem Bunde Aufnahme zu gewähren, zu einem befriedigenden Abschluß geführt hat. Gegenwärtig schweben zwischen den Detaillisten Leipzigs Verhandlungen; sobald diese beendet sind, wird die Gründung, die bei den Kaufleuten auf große Sympathie stößt, erfolgen. Der Bund betrachtet es auch als eine seiner Aufgaben, das sächsische Submissionsamt seiner Zwecken der Detaillisten dienstbar zu machen. Durch Heranziehung der Handwerker zum Beispiel zum Submissionsamt als Sachverständige wird der längst gehegte Wunsch, das rechte Verhältnis der geforderten Preise zur Güte der Leistungen durch eingehende Prüfung unter Vergleich der einzelnen Angebote festzustellen, leicht zu ermöglichen sein.

Sobersien. Die vor einiger Zeit hier eingelangene Jagdhündin ist nunmehr ihrem Herrn wieder zugeführt worden. Als der Eigentümer, ein Gutsbesitzer in Weiba, im „Rieser Tageblatt“ von der Auffindung der Hündin gelesen, hatte er sofort seinen Sohn nach dem hiesigen Gemeindevorstande geschickt. Wie erkannte er aber, als er seinen Sohn mit einem Handwagen zurückfahren sah, auf dem sich statt des erwarteten einen Hundes, 12 Hunde befanden. Die Hündin hatte während ihrer Unterkunft im Gemeindevorstande Junges zur Welt gebracht, und zwar, was eine Seltenheit ist, nicht weniger als 13. Zwei der Tiere waren kurz nach der Geburt gestorben. Der Eigentümer soll über die „Ueberraschung“ sehr erfreut gewesen sein.

Döbeln. Am vergangenen Sonnabend schickte ein hiesiger Pferdehändler einen seiner Koppelkutsche mit zwei Pferden nach Limbach i. Sa., um dieselben einer Käuferin zu überbringen und von der letzteren ein anderes, mit in Zahlung genommenes Pferd im Werte von 600 Mark zurückzubringen. Der Bursche hat wohl die beiden Pferde abgeliefert, ist aber mit dem anderen nicht zurückgekehrt, er hat daselbe vielmehr noch am gleichen Tage in Hartmannsdorf b. Chemnitz an einen Burgstädter Hofschänker für 121 Mark verkauft. Den Erlös hat er zum großen Teile in einem Gasthaus des genannten Ortes in Wein verzehrt und mit dem übrigen Gelde ist er von dort verschwunden. — Der Verein für Feuer-

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Postfachstelle; durch die Post frei ins Haus 65 Pfg.; bei Abholung an jedem Posthalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.